



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Geheimnis des Lebens

Das Geheimnis des Lebens

Gedanken am Grabe Christi

Von P. Gemmel, S. I.

Das ist der Karfreitagszauber — das geschichtlich erprobte Wahre, das erhabene Künstlerische der unvergleichlichen Tragödie der Karwoche, daß sie uns nicht in das bare kalte Leiden, nicht in endlose Nacht und Verzweiflung untertaucht, sondern daß überall an diesem Nachthimmel Sterne leuchten, daß hie und da und immer wieder ein helles Aufleuchten der verheißungsvollsten Worte das wunderbare Osterlicht ankündigt. Diese Nacht des Leidens ist wie die Weihnacht heilig, ein Lebens-schoß, es könnte wohl kein unvereinbarer Gegensatz gefunden werden, als Karwoche und irgendwelche Melancholie oder Pessimismus. Was die größten Griechen für ihre Tragödie ahnten und verlangten, aber nicht fanden: den siegreichen lichtvollen Hintergrund einer ewigen Gerechtigkeit, die über alle Menschenbosheit und selbst über das undurchdringliche Fatum triumphiere, ihn verhüllt uns das furchtbare Weh der Karwoche nicht; muß auch in der heiligen Passionsgedenkzeit, der Fastenzeit, das Alleluja des gesamten Kirchenjahres verstummen, die Braut Christi in ihrer liturgischen Liebe ruft auch dem dornengekrönten, blutüberströmten Bräutigam weinend und jubelnd zu: „Laus Tibi, Domine, Rex aeternae gloriae!“ „Ruhm Dir, Herr, König, ewiger Herrlichkeit!“

Das ist der Karfreitagszauber: Dein Leid soll eine Lebensquelle sein! Wie traurig, wie dunkel und düster um all das Leid, das kostbare Leid, das den Unvorbereiteten trifft, den nicht Sehenden, den Trägen, den Unwürdigen. Da wird nun dies Talent, diese Gottesgabe des Leidens vergraben, in Bitterkeit und Fluch, in stieres Schweigen, in luziferischen Haß gegen Gott und die Menschen. Solche Menschen sind an dem Geheimnis gescheitert. Und diese, nachdem sie das zweite Paradies, den schwachen Abglanz des ersten, in sich zerstört, können für viele, für ganze Länder Parteien der Zerstörung sein, die das Nichts, die Nacht, Blut und Tod lieben und als höchsten Genuß um sich her spenden. Und doch, auch diese rufen und stammeln noch hie und da „Freiheit“, und ein Wort umkleidet doch noch tiefe Menschenliebe, Vertrauen, Glauben: Mensch, Volk, Menschheit! Auch diese Tragödie ist noch nicht ohne alles Licht wie die Hölle. Aber ist das Leid dieser Menschen, unserer teuersten Brüder, nicht undurchdringlich? Unüberwindlich? Also ein Weg zur Hölle, ja schon Hölle? Hier muß sich die Lebenskraft des Karfreitags zeigen. Hölle, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Verlassener, geächteter, zertretener, ausgestoßener, enterbter, proletarischer wie der dem Mörder Barabbas Nachgesetzte war noch niemand. Und sein Gewand, sein Todespfahl wird nun von den Jahrtausender: in Liedern und Tränen verehrt, geküßt. Man hat erkannt, daß er alles Leid durchleuchtet, in Leben und Auferstehung verwandelt

hat; man hat erfahren, daß er tiefer als alle andern die Leidenswasser hat über sich kommen lassen, um bis dahin seine Liebe, seine Gnade, sein Licht zu tragen — warum? „Mich erbarmet des Volkes.“ Nun muß man diesen Schmerzensmann dem Volke zeigen, jenem Abgehärm-



Die Frauen am Grabe Christi

testen, Menschenfeindlichsten, Gottesfeindlichsten —: Das ist die Probe für die Kraft der Heilandsliebe und für die Kraft der Menschenliebe. Wenn der trostige Mensch den Blick des sterbenden Heilands erträgt —, dann hat nicht die Heilandsliebe versagt; über die andere wollen wir nicht urteilen. . . .

Das ist der Karfreitagsszauber für ein Volk, das sich von inneren oder

äußeren Geißeln geschlagen und verfolgt glaubt: Leiden sind, wenn auch zumeist oder ganz eine Folge von Menschenschuld, in der Hand der ewigen Liebe doch ein Geschenk, eine Gabe geworden, ein süßes Geheimnis: Die der Herr liebt, die . . . züchtigt er. Die gebrochene Natur, die getrübe Perle, soll durch diese Läuterung wieder ganz rein werden; und es soll eine erworbene, erkämpfte Reinheit sein, nicht eine von außen aufgedrungene . . . Ein Volk, das in seiner ersten, ursprünglichen Natur, wie alle Menschennatur, unzerstört, gut gottnah ist, das vielleicht ihm eigentümliche, unvergleichliche Gottestante trägt — vielleicht zu Zeiten einmal auf den Höhen der Menschheit wandelte „nur ein wenig unter die Engel erniedrigt“, ein solches Volk muß auf dem Kalvarienberg neben Johannes, Magdalena, der unschuldigsten reinsten Mutter ganz besonders sinnen und beten: Laß unser Kreuztragen, laß unsern Bruderzwist, laß die Bosheit der Höllemächte in der Leidensnacht uns nur zum Heile reichen, zu einem leuchtenden Ostermorgen für die Welt!

Afrika, das Land der Geheimnisse

Von P. Dom. Sauerland, R. M. M.

Die nachfolgenden skizzenartigen Ausführungen stützen sich vorzugsweise auf J. Deaville Walkers „Africa and her Peoples“ 1926 und Publikationen verdienstlicher Mariannhiller Afrikamissionäre u. a. P. E. Hörner R. M. M., sowie auf W. Wanger, P. Strecker O. I. M. und Professor Dr. Siemers „Afrika“ u. v. a. Wenn auch Afrika im Gegensatz zu den übrigen Erdteilen bisher eine bescheidenere Rolle spielte, so dürfte doch die Zeit nicht mehr ferne sein, wo die fortschreitende Emanzipation des südlichen Teiles des „dunklen“ Kontinents Überraschungen bieten wird. Afrika ist eben auch jetzt noch das Land der Geheimnisse und zwar in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

In den großen Häfen unter britischer Flagge sieht man die schwarzen Söhne Afrikas als Hafenarbeiter schwere Lösungsarbeiten verrichten, armselig bekleidete Männer mit nervigen Muskeln und mit „sonderbar“ heiteren Gesichtszügen. Einige kommen auch mit Dampfern an, andere sind ständige Werftarbeiter. Fährt man mit dem Omnibus zur Stadt, dann trifft man in den Straßen sauber gekleidete, beinahe stutzerhafte schwarze „Studenten“, die sich der Rechtslaufbahn widmen. Ja, tritt man in die St. Pauls-Kathedrale (protest.) ein, dann kann man das Schauspiel erleben, daß dort die „bischöfliche Erhebung“ einiger Kandidaten von dem Erzbischof (Anglikaner) vorgenommen wird und unter diesen Kandidaten bemerkt man einen Afrikaner. Hafenarbeiter, Rechtsstudenten, „Bischöfe“; für die, welche mit ihren Augen sehen, enthüllen